

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 17

Artikel: Wozu?
Autor: Drews, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

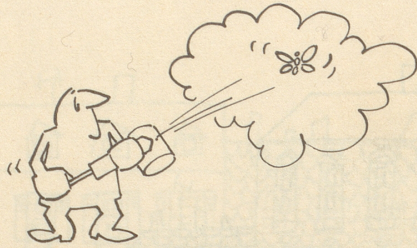
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

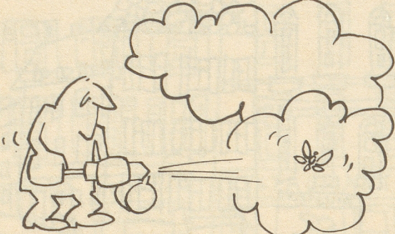
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

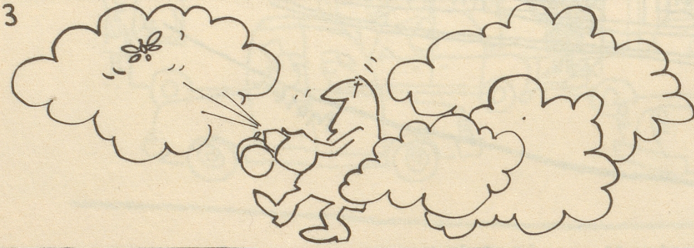
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



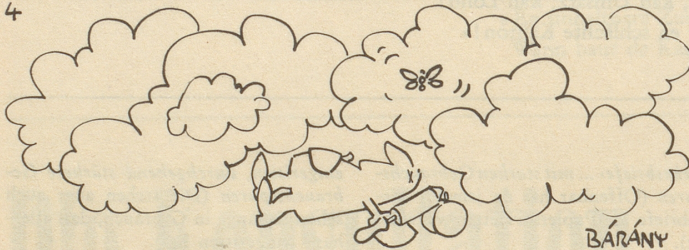
2



3



4



BÁRÁNY

Wozu?

Wozu denn diese schöne Welt
gleich aus den Angeln heben?
Man kann ja auch fürs selbe Geld
ganz gut vom Angeln leben.

*

Wozu denn gleich Epoche machen?
Das hat noch etwas Zeit;
das kannst du nächste Woche machen,
so bei Gelegenheit.

*

Wozu gleich Porzellan zerschmettern?
Es kommt doch noch viel bunter ...
wozu denn auf die Palme klettern,
man muß ja wieder runter.

*

Wozu auf fremde Busen weisen,
mein lieber Pharisäer?
Der eigne ist ein heißes Eisen,
doch liegt er näher.

Richard Drews

Sehr geehrter Herr

ZH 2

Ihre Bekanntschaft machte ich heute nacht kurz nach 2 Uhr; Sie machen die meine erst, wenn Sie diesen Artikel zufällig lesen. Wir trafen nämlich nur à distance in Kontakt: Sie befanden sich mit Ihrem Motorfahrzeug auf der nächtlichen Straße, ich befand mich mit einer Schlafpille im Bett. Und doch weiß ich relativ viel von Ihnen:

Sie besitzen einen Sportwagen mit 7 (sieben) zuschlagspflichtigen Türen; die haben Sie im Verlaufe von fünf Minuten, jede einzelne, zugeschlagen, und ich habe nachgezählt. Ich weiß ferner, daß Sie die Nachbarstochter Yolantha heimgebracht haben, denn Sie riefen der jungen Dame mit sonorer Stimme noch einiges nach, als sie bereits den Gartenweg hinaufgeschritten war. Ihre Auffassung, was Sie gerufen haben, sei sowohl schicklich als auch intelligent gewesen, dürfen Sie füglich als exklusiv betrachten. Aus Yolanthas Antworten ging hervor, daß Sie Jimmy gerufen werden. Ob Sie auch so heißen, ist unverbürgt, denn Leute Ihres Schlages nennen sich heute Jimmy, Joe, Rocky, Rolly, Bertie oder ähnlich, auch wenn sie Max, Emil, Ernst, Eugen oder ähnlich harmlos heißen. Mehr weiß ich von Ihnen persönlich nicht, denn ich will mich nicht in Spekulationen versteigen; wenn auch viel für die Annahme spricht, daß Sie ein unerzogener Bengel seien, will ich das keineswegs behaupten. Vielleicht sind Sie auch bloß dumm.

Besser Bescheid weiß ich über Ihren Wagen. Daß er eine Zweihunderttausender-Nummer trage, ist allerdings nur eine Annahme, die sich aus Wagentyp und Fahrertyp extrapolieren läßt: So jung, so rassig, so rücksichtslos, das läßt nicht auf eine aristokratische Nummer schließen. Sie fahren also einen siebenzylinderigen Vierzylinder relativ hoher Kompression, dessen sonores Röhren auch im Leerlauf verhaltene Kraft laut, sehr laut werden läßt, die sich dann beim Start als ansehnliches Anzugsvermögen auch akustisch manifestiert. Bei voller Ausnützung der günstigen Dreh-

momente läßt sich eine Beschleunigungskurve fahren, mit der man in jedem Prospekt anerkennendes Kopfnicken erntet. Daß diese Beschleunigung sinnlos war, weil die erlangte Endgeschwindigkeit bei der Einmündung fast auf v_0 heruntergebremst werden mußte, was durch lautes Bremsenkreischen manifest wurde, sei nur nebenbei erwähnt.

Damit Sie nicht etwa denken, ich wolle Kritik an dem üben, was Sie als Recht des souveränen Bürgers betrachten, will ich expressis verbis die positiven Resultate des geschilderten nächtlichen Intermezzos festhalten:

1. Sie haben Yolanthas sozialen Status wesentlich gehoben, denn bisher wurde sie nur von wenig attraktiven Mittelklassewagen heimgeschubst; unter rasch wechselnden Opels, Fords, DKWs und sogar VWs war ein einziger Chevy, und das war eine alte Occasion. Yolantha wird Ihnen gewiß ihren Dank abstatten mit den einzigen Fähigkeiten, über die sie verfügt.

2. Sie haben in den Nachbarhäusern drei Kleinkinder aufgeweckt, die zu weinen angingen. Das gab den Müttern Anlaß, sie aufs Häf zu setzen, so daß die Windeln ausnahmsweise einmal trocken blieben. Die Mütter haben – so nehme ich wenigstens an – dafür Segenswünsche für eine gute Heimkehr hinter Ihnen hergeschickt. Windelnwaschen ist ja so mühsam!

3. Sie gaben mir Gelegenheit zu schlaflosen Stunden, für die Kranke ja immer dankbar sind, weil sie dann am ungestörtesten über ihre Lage nachdenken können. Und ferner gaben sie mir Stoff für diesen Artikel. Wie lieb von Ihnen!

Wir alle danken Ihnen unter Anerkennung jeden Gegendienstes, sehr geehrter Herr. Wir denken dabei vor allem an die nette Formulierung, die zu Großmutterzeiten im Schwange war: «Wir werden Ihnen bei Gelegenheit gerne auch einen Stein in den Garten werfen!» Falls Sie keinen Garten haben sollten, kann's ja auch die Heckscheibe sein.

AbisZ